

Im November 2011 kam eine rechtsterroristische Mord- und Anschlagsserie des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) ans Licht, die in ihrer Dimension neu war. In den folgenden Untersuchungen formte sich ein erstes Bild des NSU-Komplexes. Dabei wurde deutlich, dass eine noch umfassendere juristische und gesellschaftliche Aufarbeitung anstand. So beschlossen antifaschistische Initiativen und Einzelpersonen, die Arbeit am NSU-Komplex zu verstetigen, und gründeten »NSU-Watch«.

Neun Jahre später ist die Aufarbeitung des NSU-Komplexes noch lange nicht abgeschlossen, die Gefahr des rechten Terrors bleibt schrecklich aktuell. NSU-Watch hat den NSU-Prozess beobachtet, jeden Tag protokolliert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus haben sich Landesprojekte gegründet, die die parlamentarischen Aufklärungsbemühungen begleiten. Das zentrale Anliegen des Buches von NSU-Watch ist, die rassistischen Strukturen, die den NSU hervorbrachten, ihn wissentlich oder unwissentlich unterstützten und so zehn Morde, drei Sprengstoffanschläge und 15 Raubüberfälle zwischen 1998 und 2011 möglich machten, entlang der Geschehnisse und Akteur*innen des NSU-Prozesses in München aufzuzeigen. Trotz der vielen offen gebliebenen Fragen soll das Buch eine Zwischenbilanz bieten, die antifaschistischer Arbeit zugrunde gelegt werden kann.

Das Autor*innen-Kollektiv NSU-WATCH besteht aus Mitgliedern der unabhängigen Beobachtungsstelle NSU-Watch – Aufklären & Einmischen, die sich im Jahr 2012 gegründet hat, um die Aufklärungsbemühungen zum NSU-Komplex zu unterstützen und kritisch zu begleiten.

NSU-Watch wird von einem Bündnis aus rund einem Dutzend antifaschistischer und antirassistischer Gruppen und Einzelpersonen aus dem ganzen Bundesgebiet getragen, die teilweise seit Jahrzehnten zum Themenkomplex Rechter Terror arbeiten. Kern der Arbeit von NSU-Watch war bzw. ist die Beobachtung des NSU-Prozesses am Oberlandesgericht in München sowie der diversen parlamentarischen Untersuchungsausschüsse im Bundestag und in den Ländern.

NSU-WATCH

AUFKLÄREN UND EINMISCHEN

Der NSU-Komplex und der Münchener Prozess

VERBRECHER VERLAG

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2020
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2020
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck
Satz: Christian Walter

ISBN 978-3-95732-422-1

Printed in Germany

Der Verlag dankt Nora Gerken und Fabrice Rüping.

INHALT

PROLOG I	9
PROLOG II	11
1. EINLEITUNG	13
Die Taten des NSU und die Beiträge der Behörden	15
2. DIE NEBENKLAGE – ANGEHÖRIGE UND ÜBERLEBENDE ERKÄMPFEN SICH IHREN RAUM	21
Ermittlungen gegen die Ermordeten, ihre Familien und gegen die Überlebenden der Anschläge	29
»9 Opfer – Wir wollen kein 10. Opfer. Stoppt die Mörder«	39
Gewissheit, Trauern und Erinnern	40
Aufklärungsversprechen	41
Die Fragen der Angehörigen und Überlebenden	43
Die Nebenklage erkämpft sich ihren Raum	44
Die Plädoyers der Nebenkläger*innen	46
3. DIE ANGEKLAGTEN – DER NSU. NETZWERK, KEIN TRIO	51
Die These vom Trio	53
Generation Terror	57
Mehr als drei – das Unterstützungsnetzwerk	61
Bundesweite Kontakte	66
Der NSU in Chemnitz und Zwickau	67
Alte Netzwerke funktionieren weiter	74
Die Szene schweigt	76
Das Urteil	77

4. DIE BUNDEANWALTSCHAFT – AGENDA DER SCHADENSBEGRENZUNG	81
» Wir sind hier kein Untersuchungsausschuss«	83
Trio und Schluss – fast bis zum Schluss	88
»Fliegengesumme in den Ohren«	90
» Wir sind hier nicht das Jüngste Gericht!«	91
Vom Trio zum Quartett – wenn auch nur rhetorisch	96
5. DER SENAT – AUFKLÄRUNGSPFLICHT UND AUFKLÄRUNGSVERHINDERUNG	99
Gestaltung der Beweisaufnahme	103
Prozessführung	112
Ein anderer Prozess wäre möglich gewesen	116
Die Untersuchungsausschüsse und der Prozess in München	117
Die Ausnahme: Ausspähung der Synagoge in Berlin	120
Blockiert und getäuscht	123
6. DIE ZEUG*INNEN – IM ZENTRUM DES GESCHEHENS	127
Mündlichkeit und Schriftlichkeit	128
Einblicke in die Funktionsweise von institutionellem Rassismus	130
Lügende, verschweigende und verharmlosende Szene-Zeug*innen	135
Nachbar*innen, Urlaubsbekanntschaften und Tatortzeug*innen	144
»Für mich sehen die alle gleich aus.«	145
Die Zerstörung der Nachbarschaft	147
»Jetzt erst recht.« – Die Selbstermächtigung von Nebenkläger*innen und Betroffenen	149
7. DIE ÖFFENTLICHKEIT – DIE MEDIEN UND ANDERE PROZESSBEOBACHTER*INNEN	161
Die 1990er Jahre	163
Die Mordserie des NSU	165
Nach November 2011	172
Der Prozessverlauf	175

Unsere Öffentlichkeitsarbeit	178
Verschwörungsmythen über den NSU-Komplex	179
Prozessbesucher*innen	183
Kritische und solidarische Prozessbeobachtung	185
Protest	189
8. PERSPEKTIVEN	191
Der Staatsräson bei der Arbeit zuschauen	193
Erfolge und Probleme	195
Es geht weiter	198
Neue rassistische Mobilisierungen	200
Der NSU-Komplex ist nicht aufgeklärt	203
EPILOG	207
Ein Mahnmal des Versagens des Rechtsstaates	208
ANHANG	215
1. Chronologie	217
2. Zeitliche Übersicht Prozess und Untersuchungsausschüsse	221
3. Abkürzungsverzeichnis	222
4. Literaturhinweise	223

PROLOG I

4. November 2011: Nach einem Banküberfall entdeckt die Polizei das Wohnmobil der beiden Täter in Eisenach-Stregda. Als sich die Polizisten nähern, begehen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos Selbstmord. Kurze Zeit später steckt Beate Zschäpe die gemeinsame Unterkunft der drei in Zwickau an. Im Haus in der Frühlingsstraße, in dem sich noch eine 89-jährige Nachbarin aufhält, kommt es zu einer Explosion und einem Brand. Zschäpe stellt sich nach einer mehrtägigen Fahrt durch Deutschland am 8. November in Jena der Polizei.

6. Mai 2013: Vor dem Oberlandesgericht in München beginnt der Prozess gegen Beate Zschäpe, Ralf Wohlleben, André Eminger, Carsten Schultze und Holger Gerlach. In der Beweisaufnahme werden 541 Zeug*innen und 56 Sachverständige gehört. Im Anschluss an die Beweisaufnahme beginnen im Juli 2017, am 375. Verhandlungstag, die Plädoyers.

PROLOG II

6. Mai 2006 / 11. Juni 2006: In Kassel organisieren Menschen aus dem Umfeld der Familie Yozgat nach dem Mord an deren Sohn Halit einen Trauermarsch. Mehrere Tausend Menschen, darunter Angehörige mehrerer Mordopfer, ziehen durch die Innenstadt und fordern die Aufklärung der Morde. Sie benennen Rassismus als naheliegendes Motiv für die Mordserie. Wenige Wochen später gibt es in Dortmund einen ähnlichen Schweigemarsch, der aus dem Umfeld der Familie Kubaşık organisiert wird.

6. Mai 2013: Vor dem Oberlandesgericht in München beginnt der NSU-Prozess. Viele Angehörige und Überlebende setzen große Hoffnungen in diesen Prozess. 95 Nebenkläger*innen wählten 60 Nebenklagevertreter*innen, mit denen sie gemeinsam ihre Anliegen im Prozess durchsetzen wollten. Die Anklageschrift und das Setting des Strafprozesses machten jedoch von Beginn an deutlich, dass dies schwierig werden würde.

1. EINLEITUNG

Als am Morgen des 6. Mai 2013 der erste Tag des NSU-Prozesses in München bevorstand, waren die Erwartungen hoch und die Anspannung war bei allen Beteiligten spürbar.

Einen Monat zuvor hatte die Rechtsanwältin Angelika Lex, die die Familie von Theodoros Boulgarides, der am 15. Juni 2005 in München als siebtes Opfer des NSU ermordet wurde, in der Nebenklage vertrat, bei einer Demonstration in München gesagt:

Es geht nicht nur um die Feststellung der Schuld der Angeklagten und deren Bestrafung, sondern es geht auch um eine umfassende Aufklärung der Taten und vor allem der Hintergründe. Das Gericht ist zwar kein Super-Untersuchungsausschuss, aber es darf sich auch nicht damit begnügen, nur die Sachverhalte aufzuklären, ohne die Hintergründe und auch das massive staatliche Versagen mit einzubeziehen.

Das Gericht hätte in diesem Verfahren die einmalige Chance, zu zeigen, dass der Rechtsstaat entschlossen ist, auch das Versagen in den eigenen Reihen, staatliches Versagen, staatliche Mitwirkung an terroristischen Verbrechen offen zu legen, und umfassend aufzuklären und damit auch zu versuchen, Vertrauen in staatliches Handeln wieder herzustellen, das bei den Opfern und Angehörigen, aber auch breiten Teilen der Bevölkerung zu Recht verloren gegangen ist.

Bereits vor dem Beginn dieses umfangreichen Prozesses war Skepsis angebracht, ob diese hohen Erwartungen eingelöst werden können oder am Ende doch nur eine zurechtgestutzte Wahrheit herauskäme. Wie sollte in einem Prozess all das wiedergutmacht werden können, was deutsche Behörden in den Jahren 1998 bis 2011 angerichtet hatten?

Vieles, was in den folgenden fünf Jahren und zwei Monaten passierte und von dem in diesem Buch die Rede sein wird, schien bereits damals

absehbar und erwartbar. Die Ende 2015 viel zu früh verstorbene Angelika Lex hatte die Skepsis vieler, aber auch die Hoffnung formuliert: dass es wider Erwarten doch ein anderer Prozess werden könnte.

An jenem 6. Mai 2013 begann der Prozess gegen fünf Angeklagte, denen die Beteiligung an der Mordserie der neonazistischen Gruppierung Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) vorgeworfen wurde: gegen Beate Zschäpe, die als Haupttäterin auch wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung angeklagt wurde, sowie gegen Ralf Wohlleben, André Eminger, Holger Gerlach und Carsten Schultze, denen unterschiedliche Unterstützungsleistungen des jahrelang untergetauchten NSU-Kerntrios zur Last gelegt wurden.

Damit begann auch, anderthalb Jahre nachdem der NSU sich am 4. November 2011 selbst enttarnt hatte, die strafrechtliche Aufarbeitung der längsten und tödlichsten Mordserie durch eine neonazistische Vereinigung in Deutschland nach 1945. Die Aufarbeitung auch davon, wie es drei Neonazis – Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt – gelingen konnte, 1998 vor der Polizei zu fliehen und 13 Jahre unerkannt in den sächsischen Städten Chemnitz und Zwickau zu leben, zehn Menschen zu ermorden, drei Bombenanschläge zu verüben, mindestens 26 Menschen zum Teil schwer zu verletzen und mindestens 15 Raubüberfälle zur Finanzierung ihres Untergrundalltags und ihres Terrors zu begehen.